

## ABSTRACTS

### 3. Kölner Bildungstag am 24. September 2016 "Sprachliche Bildung und Bildungsgerechtigkeit"

#### **Workshop 1:**

Professorin Dr. A. Panagiotopoulou, Universität zu Köln

#### **„Sprachliche Bildung unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit und (Flucht-)Migration: Methoden und Ergebnisse Ethnographischer Bildungsforschung“**

In diesem Workshop werden wir uns mit Methoden Ethnographischer Bildungsforschung, insbesondere mit der teilnehmenden Beobachtung sowie mit der Durchführung von Interviews und in situ-Gesprächen im Kontext von Bildungseinrichtungen auseinandersetzen und ausgewählte ethnographische Daten gemeinsam auswerten. Der inhaltliche Fokus liegt auf dem Umgang mit migrationsbedingter Mehrsprachigkeit in Bildungsinstitutionen frühkindlicher und schulischer Bildung und darüber hinaus in sogenannten Vorbereitungsklassen für Neuankommlinge. Dabei sollen Professionelle (Erzieherinnen und Lehrkräfte) pädagogische (Unterrichts-)Praxis aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen, die in zugewanderten Familien mehrsprachig aufwachsen, betrachten. Auf der Grundlage ausgewählter Befunden aus aktuellen ethnographischen Studien in Deutschland, Luxemburg und der Schweiz werden wir uns dabei insbesondere mit einsprachig konzipierten und kompensatorisch ausgerichteten Sprachfördermaßnahmen kritisch auseinandersetzen (vgl. exemplarisch Christmann/Panagiotopoulou 2012). Kontrastiert werden diese Ergebnisse mit neueren soziolinguistisch fundierten Konzepten einer Mehrsprachigkeitsdidaktik, die in den letzten Jahren auch im deutschsprachigen Raum an Bedeutung gewinnen (vgl. Reich/Krumm 2013; Meier 2014; Montanari/Panagiotopoulou 2016).

#### **Workshop 2:**

Frau Barbara Ziebell (DEMEK Trainerin bei der Bez.Reg.)

#### **„Sprachsensibles Unterrichten in textlastigen Fächern der Sekundarstufe 1“**

Unsere Schülerinnen und Schüler (SuS) in der Sekundarstufe 1 kommen meist in der Umgangssprache gut zurecht und haben Strategien darin entwickelt, sich auch mit einem kleinem Wortschatz und defizitären grammatischen Kenntnissen in der mündlichen Kommunikation zu behaupten und ihre Sprachschwierigkeiten zu verdecken. Hieraus wird im Unterricht – insbesondere auch im Fachunterricht - die Erwartung abgeleitet, dass die SuS der Vermittlung der Inhalte sprachlich folgen können. Indem sich der Fachunterricht allzu oft primär auf die Vermittlung von Fachinhalten konzentriert, wird übersehen, dass diese zum größten Teil über (Fach-) Sprache transportiert werden. Je länger die Schulzeit dauert, desto größer wird der Unterschied zwischen Umgangssprache und Schulsprache und viele SuS verlieren zunehmend den Anschluss.

Im Mittelpunkt dieses Workshops stehen die Schwierigkeiten vieler SuS sinnerfassend zu lesen. Insbesondere bei Fachtexten fällt es ihnen schwer, die relevanten Informationen herauszulesen und weiterzuverarbeiten. So sind unbefriedigende Lernergebnisse in textlastigen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern wie zum Beispiel Geographie, Geschichte, Politik oder auch Biologie und viele

Probleme beim Lösen von Textaufgaben in der Mathematik häufig nicht auf fachliche sondern auf sprachliche Probleme zurückzuführen.

Durch eine analytische Betrachtung der besonderen Merkmale der Fachsprache und der hiermit verbundenen Verstehens- und Lernschwierigkeiten sollen die Teilnehmenden sicherer darin werden, sprachliche Schwierigkeiten in fachbezogenen Texten besser erkennen zu können. Daraus folgt die Notwendigkeit sprachlicher Förderung als ureigene Aufgabe des Fachunterrichts, der gezielt Lernzeit für die (Fach-) Sprache einplanen muss. Das ist keine verlorene Zeit, in der man besser fachlichen Stoff durcharbeitet, sondern es geht darum, die sprachlichen Basisfähigkeiten so zu fördern, dass fachliches Lernen ermöglicht und verbessert werden kann. Sprachsensibles Unterrichten bedeutet, dass mit den SuS vorbereitend und parallel zu den fachlichen Inhalten immer auch die sprachlichen Voraussetzungen entwickelt und zur Verfügung gestellt werden. Denn: Sprachliche Förderung im Fachunterricht ist Fachunterricht. Wie dies konkret aussehen kann, soll anhand praktischer Unterrichtsbeispiele veranschaulicht werden.

### **Workshop 3:**

Hanna Brandt (Universität Hamburg)

#### **„Sprachbildung im Fachunterricht – (wie) geht das?“**

Warum ist die Beherrschung von Bildungssprache so wichtig für den schulischen Erfolg? Dieser Frage werden wir im ersten Teil dieses Workshops auf den Grund gehen, indem wir uns Eigenheiten des sprachlichen Registers „Bildungssprache“ in Erinnerung rufen und gemeinsam eine Mathematikaufgabe im Hinblick auf sprachliche Schwierigkeiten analysieren. Im zweiten Teil des Workshops werden Ideen für die sprachförderliche Gestaltung des Unterrichts vorgestellt und anhand eines 20-minütigen Unterrichtsvideos, das im Rahmen der FörMig Arbeitsgruppe „Durchgängige Sprachbildung“ entstanden ist, illustriert.

### **Workshop 4:**

Ingrid Weis (Universität Duisburg-Essen)

#### **„Sprachstandsdiagnostik und Sprachförderung im Kontext mehrsprachiger Lerngruppen“**

Heterogenität der Schülerschaft ist in unseren Klassen Normalität. Diese Vielfalt zeigt sich u. a. durch mehrsprachige, inklusiv beschulte und neu zugewanderte Kinder, die alle einen individuellen Förderbedarf haben.

Für viele Lehrkräfte stellt das Thema Sprachförderung, also die Planung und Durchführung eines sprachsensiblen Unterrichts, eine große Herausforderung dar.

Um Sprachförderung sinnvoll und effektiv zu planen, gilt es zunächst einmal die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln, um dann im zweiten Schritt geeignete Fördermaßnahmen zu konzipieren.

In diesem Workshop lernen Sie im ersten Teil verschiedene Diagnostik -Verfahren kennen.

Im zweiten Teil werden daraus resultierende Möglichkeiten der Sprachförderung für die Teilkompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben praxisorientiert vorgestellt.

## **Workshop 5:**

Stefanie Volkmer (GGs Annastraße)

### **„Cross Curricular Learning – Englisch als fächerverbindendes Medium in der GGS Annastraße“**

Die Grundschule Annastraße ist eine dreizügige Schule im Kölner Stadtteil Raderberg. Als Schule für Europa und neues Mitglied im Verbund Kölner Europäischer Grundschulen, möchten wir unsere Schülerinnen und Schüler aktiv auf eine globale Zukunft vorbereiten.

Die Wertschätzung und Anerkennung interkultureller Begegnungen und die Anbahnung einer Sprachenvielfalt, die der Diversität Europas und die der Welt entsprechen, sind uns in unserem Schulleben besonders wichtig. Neben dem herkunftssprachlichen Unterricht in Türkisch, bieten wir in der GGS Annastraße pro Jahrgang einen bilingualen Zweig Deutsch - Englisch an. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen als vernetzendes Lernen übt interdisziplinäres Denken und Arbeiten, welches in unserer heutigen Gesellschaft von großer Bedeutung ist.

In den bilingualen Lerngruppen wird der Inhalt verschiedener Unterrichtsfächer auch in der Fremdsprache unterrichtet. Dies erfolgt durchgängig im Sachunterricht nach der CLIL-Methode. Dadurch erwerben die Kinder gleichermaßen die Konzepte des Faches sowie die sprachlichen Kompetenzen.

Damit bildet Cross Curricular Learning - also die Möglichkeit neben Sachunterricht, Fächer wie Sport, Musik oder Kunst auf Englisch zu unterrichten - die Grundlage für unser deutsch-englisches Sprachenkonzept. Dabei orientieren sich die Inhalte an dem Lehrplan NRW.

In diesem Workshop soll das Sprachenkonzept der GGS Annastraße näher erläutert werden. Anhand des Sachunterrichts stellen wir dar, was unsere Kinder benötigen, um dem Sachfachunterricht auf Englisch folgen zu können. Es werden Unterrichtseinheiten aus den verschiedenen Jahrgängen exemplarisch vorgestellt, die als Einstieg in eine Diskussion genutzt werden können.

Eine Materialsichtung lädt ferner zum Austausch ein.

## **Workshop 6:**

Frau Wulfert und Frau Amon (Heinrich-Mann-Gymnasium)

### **„Der kleine Prinz hat einen Plan“ – Gemeinsam und selbstständig eine neue Sprache entdecken“**

Alle sind sie auf einmal da. Aus unterschiedlichen Ländern, sie sprechen unterschiedliche Sprachen, sie sind in unterschiedlichem Alter und können schon unterschiedlich gut Deutsch. Aber sie verbindet ein großes Ziel: Sie wollen alle so schnell und so gut wie möglich diese neue Sprache lernen. Wie kann das gehen? Wie kann man sie so individuell fördern wie sie es benötigen?

Indem auch wir viele unterschiedliche Ansätze verfolgen und die Schüler die deutsche Sprache selbstständig und gemeinsam entdecken lassen: Mit einer Mischung aus individuellen Arbeitsplänen, gemeinsamem Unterricht und – mit Theater. Vor der ganzen Schule. Mutig? Gefährlich? Abenteuerlich? Auf jeden Fall! Geht das überhaupt? Ja! Es geht! Sogar sehr gut. Über das Theaterspiel mit dem ganzen Körper können wir uns manchmal viel besser verständigen als im üblichen Unterricht. Über Pantomime spielen wir uns frei. Ohne Sprache sind wir auf einmal alle gleich und merken, wir kennen alle dieselben Situationen und Gefühle, auch wenn wir aus ganz anderen Kulturen kommen. Dieses Jahr begleitet uns der kleine Prinz. Wir passen das Theaterstück den Fähigkeiten und Interessen der Kinder und Jugendlichen an. Werden wir berühmt? Ja! An unserer Schule. In einer fremden Sprache Theater zu spielen, erfordert Mut, Selbstbewusstsein und nebenbei Einiges an neuen Vokabeln. Aber wenn sie es dann wirklich geschafft haben, sind sie stolz. Stolz in Deutschland. Und die fremde Sprache ist auf einmal nicht mehr so fremd. Wer hätte das gedacht?

## **Workshop 7:**

Eva Janssen / Stefanie Göllner (Tages- und Abendschule Köln)

### **„Sprache als Bildungschance und Bildungshemmnis - zum Umgang mit Sprachkompetenz und Sprachdefiziten im Zweiten Bildungsweg“**

Rund ein Fünftel der deutschen Wohnbevölkerung weist einen sogenannten Migrationshintergrund auf. Deutschland ist längst die Heimat vieler Sprachen geworden. Egal ob in der Straßenbahn, im Restaurant oder auf dem Schulhof, immer hört man einen Mix aus verschiedenen Sprachen, teilweise wechseln die Sprechenden mitten im Satz von der einen in die andere Sprache. Beneidenswert!

Aber was in der Freizeit funktioniert, klappt im schulischen Zusammenhang oft nicht. Die Anforderungen der deutschen Bildungssprache sind ein Grund dafür, dass viele Studierende im Zweiten Bildungsweg versuchen zu erreichen, was ihnen im ersten nicht gelungen ist: Einen Schulabschluss, der ihren kognitiven Fähigkeiten entspricht und Möglichkeiten in der Berufswelt bietet.

Dafür muss zunächst die persönliche Erfahrung überwunden werden, die Schule als einen Ort des Misserfolgs einordnet und Sprache nur als Hürde sieht, statt als Werkzeug zum Erfolg.

In diesem Workshop wollen wir Herangehensweisen aus der Praxis der Weiterbildungskollegs vorstellen und uns an die interessante Frage wagen: Wie gut muss Deutsch sein, damit es gutes Deutsch ist?

## **Workshop 8:**

Dr. Ljubov Jakovleva-Schneider, Universität Duisburg-Essen

### **„Alphabetisierung der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen“**

Neu zugewanderte Migrantenkinder, die in anderen Schriften alphabetisiert sind (z.B. kyrillisch, arabisch) oder überhaupt kein Schriftsystem beherrschen, müssen zunächst beim Erwerb des deutschen Alphabets unterstützt werden. Diese Schülerinnen und Schüler müssen im interkulturellen Kontext die deutsche Sprache, die deutsche Schrift und die Unterrichtsinhalte gleichzeitig lernen. Sie bedürfen daher einer systematischen Alphabetisierung im Deutschen, die darauf zielt, das phonologische Bewusstsein (Laut-Buchstaben-Zuordnung) sowie basale Lese- und Schreibkompetenzen aufzubauen.

In diesem Zusammenhang werden unterschiedliche Lehrwerke vorgestellt und pragmatische Ansätze präsentiert.

*Frau Dr. Ljubov Jakovleva-Schneider ist aktuell tätig als Lehrbeauftragte an der Universität Duisburg-Essen im Bereich Deutsch als Zweit-/Fremdsprache. Sie war Dozentin für Fremdsprachendidaktik an der Moskauer Linguistischen Universität und stellvertretende Direktorin des Zentrums für die Entwicklung der russischen Sprache in Moskau. Sie ist freie Lehrbuchautorin und Fachberaterin für DaF/DaZ am Integrationszentrum Essener Gymnasien.*